

sich einige Keramikscherben aus dem 17. bis frühen 18. Jh. Eine 40 cm oberhalb der Brunnensohle ange-troffene dünne Humuslage deutet an, dass die Brun-nengrube allmählich versandet ist und wohl davor schon bis auf die unterste Bohlenlage abgetragen wurde. Eine im Anschluss der Ausgrabung sogleich eingeleitete dendrochronologische Untersuchung dreier Holzscheiben vom Schling ergab übereinstim-mend eine Datierung in das Spätjahr 1635 (Labor: A. Best, Schifferstadt). Der Brunnen wie auch Umge-bungsfunde von früheren Erdarbeiten deuten an, dass dieser Teil des Vöhrumer Altdorfs, der „Bauern-brink“ erst im 17. Jh. aufgesiedelt worden sein dürfte.
F; FM: T. Budde (Arch. Peiner Land); FV: Stadt Peine

T. Budde

Landkreis Rotenburg (Wümme)

**385 Ahausen FStNr. 83,
Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Frühe Neuzeit:**

J. Honke konnte bei einer Prospektion mit Metall-sonde eine silberne 8-Groschen-Münze (Dm. 2,8 cm, D. 0,1 cm, Gew. 4,4 g; *Abb. 281*) bergen, die in Polen unter König August III. (1734–1763) im Jahre 1753 geprägt wurde.

In der Nähe der Fundstelle ist ein historischer Übergang über die Wümme zu vermuten. Möglicher-weise ist der Münzfund mit der Wegeführung zu dem Verkehrsknotenpunkt in Zusammenhang zu sehen.

F; FM, FV: J. Honke, Ahausen S. Hesse

**386 Ahausen FStNr. 84,
Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Frühe Neuzeit:**

J. Honke konnte bei einer Prospektion mit Metall-



Abb. 282 Ahausen FStNr. 84, Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 386). Bremer Schwarzen von 1726. M. 1,5:1. (Fotos: S. Hesse)

sonde einen Bremer Schwarzen (Dm. 1,7 cm, D. 0,9 cm, Gew. 0,9 g; *Abb. 282*) mit dem Prägedatum von 1726 bergen. Die Fundstelle befindet sich in der Nähe des Weges nach Hellwege.

F; FM, FV: J. Honke, Ahausen S. Hesse

**387 Ahausen FStNr. 85,
Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Unbestimmte Zeitstellung:**

In der Nähe der FStNr. 83 fand J. Honke mit einer Metallsonde ein unförmiges, massives Objekt aus Buntmetall (L. 6 cm, Br. 3,7 cm, H. 2,4 cm, Gew. 215,1 g). Es könnte sich um einen Produktionsrest handeln.

F; FM, FV: J. Honke, Ahausen S. Hesse

**388 Bevern FStNr. 89,
Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg
(Wümme)**

Frühe Neuzeit:

Am Ortsrand von Bevern konnte M. Glüsing eine Münze aus Westfriesland (Dm. 2,3 cm, D. 0,1 cm, Gew. 2,7 g, *Abb. 283*) mit der Metallsonde entdecken. Die Münze ist stark abgegriffen. Auf einer Seite ist das Wappen von Westfriesland mit zwei schrei-



Abb. 281 Ahausen FStNr. 83, Gde. Ahausen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 385). 8-Groschen-Münze aus dem Jahr 1753. M. 1,5:1. (Fotos: S. Hesse)



Abb. 283 Bevern FStNr. 89, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 388). Münze des 17. Jhs. aus Westfriesland. M. 1,5:1. (Fotos: S. Hesse)

tenden Löwen zu erkennen, auf der anderen Seite ein Portrait mit geschultertem Schwert. Eine Jahreszahl ist nicht lesbar. Vermutlich datiert die Münze in das 17. Jh.

⚔ FM, FV: M. Glüsing, Deinstedt S. Hesse

**389 Bremervörde FStNr. 127,
Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg
(Wümme)**

Frühe Neuzeit:

Bei einer Prospektion mit einer Metallsonde fand B. Gössling eine verbogene Nadel mit rechteckigem Querschnitt und langovaler Öse (L. 3,9 cm, Br. 2,4 cm, D. 0,2 cm, Gew. 5,7 g). Aufgrund der ehemaligen Länge von etwa 10 cm wird es sich um eine Haarnadel handeln.

Vergleichbare Funde wurden ebenso u-förmig verbogen gefunden (BAILEY 1997, 75). Vermutlich sollte dies dem besseren Halt im Haar dienen. Der Fund ist wohl in das 17. Jh. einzuordnen.

Lit.: BAILEY 1997: G. Bailey, Detector Finds 3 (Wittham 1997).

⚔ FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**390 Bremervörde FStNr. 369,
Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg
(Wümme)**

Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Auch im Berichtsjahr wurde die bekannte Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2019, 259–266 Kat.Nr. 382) intensiv von B. Gössling betreut. Er fand bei Prospektionen mit dem Metallsuchgerät:

1/16 Taler des Herzogtums Schleswig-Holstein-Gottorf (Dm. 1,95 cm, D. 0,1 cm, Gew. 1,6 g), geprägt unter Friedrich III. (Regentschaft

1616–1659). Die Münze ist teilweise stark abgegriffen, sodass das Prägejahr nicht eindeutig zu bestimmen ist (Abb. 284, 1).

3 Groschen (Dm. 2,1 cm, D. 0,1 cm, Gew. 2,4 g, Abb. 284, 2) unter Albrecht von Preußen 1546 geprägt.

Gewölbter Beschlag oder Applikation mit hakenartigem Fortsatz (L. 4,1 cm, Br. 3,6 cm, D. 0,2 cm, Gew. 21,9 g; Abb. 284, 3). Beidseitig befinden sich rosettenartige Verzierungen.

Kreuzförmiger Anhänger mit Öse und Aufhängvorrichtung (L. 3,9 cm, Br. 3 cm, D. 0,05 cm, Gew. 1,8 g; Abb. 284, 4). Mithilfe von fünf Duchlochungen wurde das Objekt auf einen Träger fixiert. Die oberen Ränder der Kreuzarme sind leicht umgebördelt.

Fragment eines Gürtelbeschlags oder Bortenstreckers mit floraler Verzierung (L. 2,8 cm, Br. 1,2 cm, Gew. 5,7 g, D. 0,3 cm; Abb. 284, 5). Vier Durchlochungen sind am Rande teilweise erkennbar, mit denen der Beschlag auf einem Trägermaterial aufgebracht wurde.

Vollständige Silbermünze mit Königsporträt und langarmigem Kreuz, sog. Longcross Penny (Dm. 1,9 cm, D. 0,1 cm, Gew. 1,3 g, Abb. 284, 6). Geprägt wurden vergleichbare Stücke unter Edward I. bis Edward III. zwischen 1279 und 1351. Der Longcross Penny war auch in Norddeutschland verbreitet und innerhalb des gesamten Hanseraumes Zahlungsmittel. Bisweilen wurden auch vergleichbare Münzen auf dem Kontinent nachgeprägt (sog. Beischläge). Die vorliegende Münze weist leichte Schäden im Randbereich und eine teilweise abgegriffene Umschrift auf.

Zusammen mit der Fundstelle Bremervörde FStNr. 373 sind hier Überreste eines (militärischen?) Lagers des 16./17. Jh. sowie Hinterlassenschaften im Zusammenhang mit einer Landwegverbindung zu vermuten.



Abb. 284 Bremervörde FStNr. 369, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 390). **1** Taler des Herzogtums Schleswig-Holstein-Gottorf 1616–1659, **2** preußischer Groschen 1546, **3** Beschlag, **4** Kreuz, **5** Gürtelbeschlag oder Bortenstrecker, **6** Longcross Penny 1279–1351. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

F; FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: B. Gössling, Scheeßel / Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**391 Bremervörde FStNr. 373,
Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg
(Wümme)**

Hohes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Bei der zu Bremervörde FStNr. 369 benachbart liegenden Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2019, 259–266 Kat.Nr. 382) konnte B. Gössling bei Begehungen mit dem Metalldetektor folgende Funde bergen:

Stark abgegriffene bzw. korrodierte Münze (Dm. 2,45 cm, D. 0,1 cm, Gew. 1,8 g; *Abb. 285, 1*) mit zentralem Wappen und nur in Teilen leserlicher Umschrift.

Fragment eines Grapen- oder Standfußes mit rundem Querschnitt (L. 2,3 cm, Br. 1,6 cm, D. 1,1 cm, Gew. 13,3 g).

Etwa die Hälfte einer einseitig geprägten Münze (Brakteat bzw. Hohlpfennig; Dm. 1,3 cm, D. 0,1 cm, Gew. 0,2 g; *Abb. 285, 2*) aus Silber. Aufgrund der Fragmentierung ist der Prägeort nicht mehr zu erkennen. Die glatte Bruchkante verdeutlicht ein wil-

entliches Zerteilen der Münze, um auf diesem Wege zu einem kleineren Wert zu gelangen.

Silberner Denar (Dm. 1,4 cm, D. 0,1 cm, Gew. 1 g; *Abb. 285, 3*), der unter dem Osnabrücker Bischof Dietrich von Horne (1376–1402) geprägt wurde.

Zerdrückter Fingerring (L. 1,9 cm, Br. 1,7 cm, D. 0,1 cm, Gew. 0,8 g; *Abb. 285, 6*) mit aufgelöteter Schmuckscheibe und zentral gefasstem violett-roten Edelstein.

Rautenförmige Reite eines vermutlich spätmittelalterlichen Schlüssels (L. 5,1 cm, Br. 3,2 cm, D. 0,5 cm, Gew. 19,7 g; *Abb. 285, 4*).

Vier Grapenfüße mit jeweils dreieckigem Querschnitt (L. 4,1 cm, Br. 2,7 cm, D. 2,2 cm, Gew. 55,7 g; L. 3,6 cm, Br. 1,6 cm, D. 1,6 cm, Gew. 35,3 g; L. 1,6 cm, Br. 1,9 cm, Gew. 8,3 g). Einer besitzt ein tatzenförmiges Ende (L. 3,3 cm, Br. 3,2 cm, D. 2,6 cm, Gew. 75,6 g).

Fragment einer kleinformatischen Gelenkschere (L. 4,6 cm, Br. 1,7 cm, D. 0,4 cm, Gew. 5,7 g; *Abb. 285, 5*). Das runde Auge ist gebrochen, der Halm verziert. Reste des eisernen Nietes für das Scherenscharnier sind noch vorhanden.

Kleinformatiger Bronzestab mit umlaufenden Rillen (L. 5,7 cm, Dm. 0,6 cm, H. 1,4 cm, Gew. 9,2 g).



Abb. 285 Bremervörde FStNr. 373, Gde. Stadt Bremervörde, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 391). **1** Münze, **2** zerteilter Hohlpfennig, **3** silberner Denar 1376 – 1402, **4** Reite eines Schlüssels, **5** Fragment einer Gelenkschere, **6** Fingerring, **7** Zierscheibe, **8** Buchschließe. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse; Zeichnungen: M. Riebau-Horeis)

Im sich nach vorne verjüngenden Bereich befinden sich zwei gebogene Fortsätze.

Buchschließe mit fehlendem Schließmechanismus (L. 3,95 cm, Br. 1,9 cm, D. 0,3 cm, Gew. 4,5 g; *Abb. 285, 8*). Aufgrund vergleichbarer Exemplare ist ein lang-rechteckiger Beschlag mit krallenförmigem Riemenende (Variante 5200 nach KRABATH 2001) zu vermuten. Der Typ datiert nach KRABATH (2001, 109–110) von der zweiten Hälfte des 15. Jh. bis in das 17. Jh.

Vergoldete Zierscheibe (Dm. 3,8 cm, D. 0,1 cm, Gew. 6,4 g, *Abb. 285, 7*) mit floralem Motiv. Eine zentrale Durchlochung belegt, dass die Scheibe ehemals auf einem Untergrund (Leder oder Holz) fixiert war.

Die Fundstelle ist in direktem Zusammenhang mit Bremervörde FStNr. 369 zu deuten.

Lit.: KRABATH 2001: S. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kunsthistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internationale Archäologie 63 (Rahden/Westf. 2001).

F; FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: B. Gössling, Scheeßel/Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

392 **Elsdorf FStNr. 76,**
Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Hohes Mittelalter:

Bei den Erdarbeiten zum Bau eines Reststoffbehälters wurde auf einer kreisrunden Fläche von 1.050 m² ein großflächiger Befund erkannt, der in seiner Lage und Machart der ehemaligen Burganlage zugeordnet

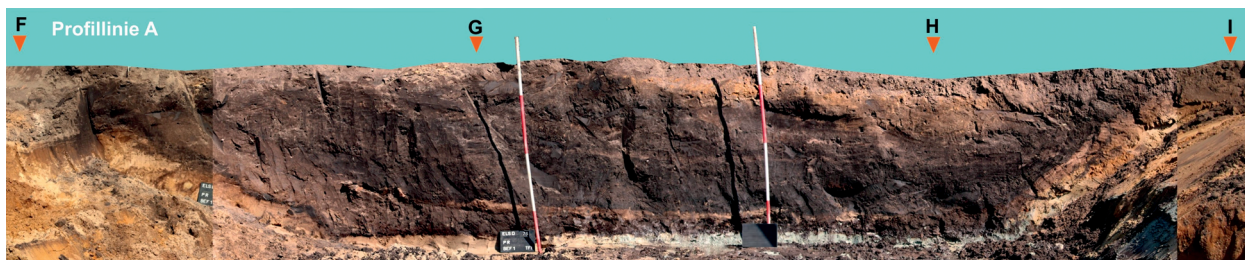


Abb. 286 Elsdorf FStNr. 76, Gde. Elsdorf, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 392). Grabenabschnitt. M. 1:1. (Foto: D. Nordholz)

werden kann. Obwohl die archäologischen Untersuchungen nicht über eine reine Baubeobachtung hinaus kamen, konnten doch alle wesentlichen Merkmale des Befundes vor seiner gänzlichen Zerstörung erfasst werden. Bei dem Befund handelte es sich um einen Grabenabschnitt von 30 m Länge und 10 m Breite, bei einer durchschnittlichen Tiefe von 1,45–1,6 m (Abb. 286). Der Graben hatte eine gleichmäßig ausgeführte Flankenneigung von 30–40° und eine nahezu waagerechte, sehr breite Sohle von 6 m.

Ein klares Erkennen des Befundes war erst nach der Entfernung von bis zu 50 cm humosem Oberboden möglich. Allerdings griffen im nördlichen Bereich der Teilfläche die Störungen tiefer in den anstehenden Boden ein, was auf einen gründlichen Rückbau der Wallzone schließen lässt. Die Sande, vermutlich die Reste des Walles, bedeckten überdies so großflächig das Fundstellengebiet, dass oberflächlich keine Denkmalkontur mehr erkennbar war.

Bei der Verfüllung des Befundes wurden überwiegend schwarzbraun-humose Sande verwandt, die nur vereinzelt mit helleren Bodenschichten wechselten. Hinweise auf eine langsame Verfüllung konnten nicht festgestellt werden.

Das Fundmaterial befand sich auf, oder knapp 20 cm über der stellenweise leicht vertorften Grabensohle. Geborgen wurden bearbeitete Hölzer. Weiterhin befanden sich aber auch Baumwurzeln oder Astholz im Graben, die sich möglicherweise noch vor dessen geplanten Rückbau dort ablagerten. Die ebenfalls gesichteten, unbearbeiteten, kopfgroßen Feldsteine wurden ebenso umgelagert.

Möglicherweise handelt es sich um die Burg der Herren von Elsdorf, die im 13. Jh. mehrmals in den schriftlichen Quellen auftritt.

F; FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse / I. Neumann

393 Fintel FStNr. 46,

Gde. Fintel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Neuzeit:

Es konnte die Absturzstelle eines Halifax-Bombers lokalisiert werden. Ein ansässiger Zeitzeuge berichtete von einem großen Streutrümmerfeld, das sich damals nur wenige Meter entfernt einer Straße erstreckte. Einzelne Wrackteile wie ein Motorblock, sollen ca. 2,8 km entfernt auf einem Feld gelegen haben. Durch jahrzehntelange, intensive landwirtschaftliche Nutzung sind keine obertägigen Spuren im Gelände mehr erkennbar. Lediglich hochgepflegte Funde, wie Blechfetzen und Plexiglasscherben konnten bei der Erstbegehung aufgefunden werden. Nach diversen Detektorprospektionen fanden sich letztlich hunderte Teile, die eine klare Zuordnung der Maschine zur Firma „Handley Page Aircraft Company“ ermöglichten. Außerdem konnten persönliche sowie Ausrüstungsgegenstände geborgen werden, die Spuren starker Kraft- und Hitzeeinwirkung aufweisen. Es fanden sich zwei Kopfhörerstecker, ein Druckknopf einer Fliegerhaube, ein Bruchstück einer Fallschirmgurtschnalle und zwei britische „One Penny“-Münzen die in viktorianischer Zeit geprägt wurden (Abb. 287). Nach längerer Recherche stellte sich heraus, dass das Flugzeug eine „Handley Page Halifax II“ mit der Werknummer „HX150“ und der Kennung „DY-M“ war. Sie ging am 21.01.1944 bei einem Angriff auf Magdeburg verloren. Abschusslisten des Luftgaukommandos XI der Wehrmacht belegen, dass das Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen wurde und um ca. 22:41 Uhr abstürzte. Der damals durch das Bergungskommando bezifferte Schaden der Maschine wurde nach eigenen Angaben mit 100% angegeben. Eine weitere Quelle berichtet von einer Explosion in der Luft und nennt die Namen der Besatzungsmitglieder sowie deren Schicksal. Ein hierin enthaltener Kurzbericht eines Überlebenden und ein Foto der Crew konnten



Abb. 287 Fintel FStNr. 46, Gde. Fintel, Ldkr. Roenburg (Wümme) (Kat.Nr. 393). Fundstücke von der Absturzstelle eines britischen Halifax-Bombers. (Fotos: AMH)

ebenfalls ausfindig gemacht werden. An der Absturzstelle gefundene Reste von Stabbrandbomben bezeugen, dass sich der Bomber auf dem Hinflug befunden haben muss und sein Einsatzziel nie erreicht hat. Von der Besatzung überlebten drei Besatzungsmitglieder den Absturz, vier starben. Nur die Überreste von Zweien konnten geborgen werden. Den anderen beiden wird auf dem „Runnymede Memorial“ gedacht, einem eigens errichteten Denkmal in England, für vermisste Royal Air Force-Mitglieder des Zweiten Weltkrieges.

F, FM, FV: O. Uecker, Kampen O. Uecker

**394 Groß Meckelsen FStNr. 110,
Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Spätes Mittelalter:**

Bei der Suche mit einer Metallsonde fand B. Gössling die Hälfte eines spätmittelalterlichen Hohlpfennigs (Dm. 1,6 cm, D. 0,1 cm, Gew. 0,2 g; *Abb. 288*). Das Prägebild ist nicht mehr vollständig zu erken-



Abb. 288 Groß Meckelsen FStNr. 110, Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 394). Zerteilter spätmittelalterlicher Hohlpfennig. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

nen. Die Münze ist offensichtlich bewusst geteilt worden.

F, FM, FV: B. Gössling, Scheeßel S. Hesse

**395 Groß Meckelsen FStNr. 111,
Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Frühes Mittelalter:**

Bei der Suche mit einem Metallsuchgerät fand B. Gössling eine frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibel in Gubenschmelztechnik mit X-Stellung (Dm. 2,4 cm, D. 0,45 cm, Gew. 3,5 g; *Abb. 289*). Reste des Emails sind noch vorhanden. Die Zwickel waren wohlmöglich peltaförmig verziert. Sie datiert in das 9./10. Jh. Im näheren Umfeld sind keine zeitgleichen Fundstellen bekannt.

F, FM, FV: B. Gössling, Scheeßel S. Hesse



Abb. 289 Groß Meckelsen FStNr. 111, Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 395). Frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

396 Gyhum FStNr. 32,**Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme)****Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:**

Im Rahmen einer Suche mit Metalldetektor fand M. Glüsing eine stark beschädigte, gebogene Fibel aus Buntmetall, die wohl in die römische Kaiserzeit oder Völkerwanderungszeit zu stellen ist. Eine nähere Ansprache kann aufgrund des Beschädigungsgrades nicht erfolgen.

F, FM: M. Glüsing, Deinstedt; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

397 Hemslingen FStNr. 17,**Gde. Hemslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)****Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:**

In der Nähe von alten Wegespuren (FStNr. 5) fand B. Gössling bei Prospektionen mit der Metallsonde eine Ringfibel (Dm. 2,1 cm, D. 0,2 cm, Gew. 2,5 g, *Abb. 290*) mit beweglicher Nadel. Die Nadel ist nur noch als kleines Fragment vorhanden. Die Brosche datiert vermutlich in das Mittelalter oder die frühe Neuzeit.

F, FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse



Abb. 290 Hemslingen FStNr. 17, Gde. Hemslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 397). Rundbrosche. M. 1:1. (Foto: S. Hesse)

398 Hepstedt FStNr. 202,**Gde. Hepstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)****Unbestimmte Zeitstellung:**

In der Nähe eines Grabhügelfeldes mit mehr als 40 Hügeln fand J. Geidner bei einer Feldbegehung Leichenbrand und einen Flintabschlag. Vermutlich deutet der Leichenbrand auf Nachbestattungen im Umfeld des Grabhügelfeldes hin.

F, FM: J. Geidner, Taaken; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

399 Karlshöfen FStNr. 17,**Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme)****Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:**

Seit mehr als 120 Jahren ist das Gnarrenburger Moor für seine Bohlenwege und Wagenfunde bekannt (MÜLLER-BRAUEL 1898). Die nur 1 km breite Moorenge zwischen Gnarrenburg und Karlshöfen bot über Jahrtausende eine der wenigen Möglichkeiten, das riesige, rund 360 m² große Teufelsmoor zu überqueren. Schon seit Längerem stellte sich die Frage, ob nach dem jahrzehntelangen Torfabbau, der nachfolgenden landwirtschaftlichen Nutzung sowie verschiedenen Baumaßnahmen überhaupt noch Torfschichten mit nennenswerten archäologischen Funden in der Moorenge vorhanden sind. Das 2018 von der Europäischen Kommission ausgerufene „Europäische Kulturjahr“ (ECHY) bot für die Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) und das Referat für Moorarchäologie des NLD zunächst den Rahmen, um nach Resten der alten Wegtrassen und generell nach Potentialflächen zu suchen. Nach Bewilligung des Projektes wurden im Sommer 2018 mehrere Flächen im Umfeld der bekannten Fundstellen mit der Peilstange und dem Pürckhauer prospektiert und in den Jahren 2018–2020 in jeweils zwei- bis dreimonatigen Grabungskampagnen untersucht. Dabei wurde unmittelbar östlich der heutigen Landstraße in 1,55–1,75 m Tiefe ein ungewöhnlich massiver Pfahlweg der Jungsteinzeit sowie Holzreste der späten Bronzezeit entdeckt (Karlshöfen FStNr. 18; s. Fundchronik 2018, 255 ff. Kat.Nr. 344)

Das untersuchte Areal westlich der heutigen Landstraße (Karlshöfen FStNr. 17) umfasst mittlerweile 154 m². Hier reihen sich mehrere eisenzeitliche bis kaiserzeitliche Wege neben- und übereinander. 2018 wurde zunächst eine bis zu 80 cm mächtige Lage aus kreuz und quer übereinanderliegenden Bauhölzern samt einigen Holzartefakten freigelegt, deren Funktion zunächst rätselhaft schien (vgl. Fundchronik 2018, 253 ff. Kat.Nr. 343). Mit fortschreitender Untersuchung klärt sich das Bild zumindest in Teilen. 2019 wurde eine imposante, auf drei bis heute stabilen Pfeilerreihen gegründete, brückenartige Konstruktion der vorrömischen Eisenzeit aufgedeckt, die in dieser Form bislang beispiellos ist (*Abb. 291*). Nach den an mehreren Pfeilern und tragenden Längsunterzügen ermittelten Dendrodaten hatte man sie um 400 v. Chr. errichtet. Die beiden Außenseiten der Pfeilerreihen werden von zahlreichen Staken begleitet, die wie die Pfeiler selbst bis zu 2,5 m tief in den Untergrund reichen. Ihre Funktion



Abb. 291 Karlshöfen FStNr. 17, Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 399). SFM-Aufnahme der 2019 unterhalb der Grasnarbe freigelegten Holzstrukturen. Links unten ist der Unterbau des um 400 v. Chr. abgehoben konstruierten Weges zu erkennen. Daran schließen sich durcheinanderliegende Hölzer unterschiedlicher Zeitstellung an. Der hier lediglich angeschnittene Sandweg ist im rechten oberen Bildrand zu erkennen. (Foto: M. Heumüller)



Abb. 292 Karlshöfen FStNr. 17, Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 399). Sanddamm aus der Zeit um Christi Geburt. (Foto: M. Heumüller)

bestand vermutlich darin, die heute nicht mehr an Ort und Stelle vorhandenen Bohlen der Deckschicht zu fixieren. Wenige Meter östlich dieses brückenartigen Bauwerks waren bereits 2018 Maulwurfshügel aufgefallen, die in linearer Reihe auffällig viel Sand an die Oberfläche befördert hatten. Die 2020 durchgeführten Ausgrabungen legten direkt unter der Grasnarbe einen 3 m breiten Sanddamm frei (Abb. 292), der eine mehrschichtige, hölzerne Unterkonstruktion aufweist bzw. überdeckt. Erste Dendrodaten weisen ihn in die Zeit um Christi Geburt. Zwischen diesen beiden Bauwerken setzte sich das Holzgewirr aus kreuz und quer liegenden Bauhölzern, Stämmen und Ästen fort. Nach den dendrochronologischen Analysen stammen die Hölzer aus der Zeit um 150 n. Chr. und 400 v. Chr. und gehörten ursprünglich wohl zu den beiden neu entdeckten Wegstrukturen. Verkohlte und absichtlich entzwei gehauene Bauhölzer lassen eine gezielte Zerstörung der eisenzeitlichen Anlage vermuten. Unter und östlich des neu untersuchten Sanddammes, wurden weitere Wegebauten angeschnitten, die noch nicht näher datiert sind.

Äußerst ungewöhnlich ist die hohe Zahl an hölzernen Artefakten, die überwiegend in den Horizont der vorrömischen Eisenzeit gehören dürften. Zu den Neufunden zählen mehrere Achsenfragmente und sechs Radbruchstücke. Es handelt sich größtenteils

um Scheibenräder mit halbmondförmiger Aussparung (*Abb. Titelbild*), wie sie für die späte Bronzezeit und die vorrömische Eisenzeit typisch sind und in Niedersachsen bis zur römischen Kaiserzeit belegt sind (HAYEN 1981). Hinzu kommt ein verhältnismäßig filigranes Speichenrad (*Abb. 293*). Die große Menge der Rad- und Achsenbruchstücke wirft ein Schlaglicht auf die Bedeutung des Wagens im täglichen Leben.

Die hohe Dichte der prähistorischen Wegebauten in der Gnarrenburger Moorenge ist erstaunlich: mindestens fünf Wegebauten aus der Zeit zwischen 2500 v. Chr. und 150 n. Chr. wurden wieder bzw. neu entdeckt, einschließlich zahlreicher Beifunde. Sie dürfte auf die auch innerhalb der moorreichen Regionen Niedersachsens einmalige geografische Situation zurückzuführen sein. Zwar zeichnen sich mehrere Moorengstellen durch eine hohe Konzentration prähistorischer Wegebauten aus, keine der Engstellen ist allerdings auf einen derart schmalen Korridor innerhalb eines riesigen Moorgebietes beschränkt. Die Neuentdeckungen weisen zugleich auf das hohe Forschungspotential im Elbe-Weser-Dreieck hin. Bislang hatte sich die Moorwegforschung auf das Weser-Ems-Gebiet konzentriert. Leider zeigen sie aber auch die große Gefährdung der besonders hochwertigen Moorfundes Niedersachsens auf. In diesem Fall liegen die eisenzeitlichen und kaiserzeitlichen Wegebauten als Folge von Torfchwund unmittelbar unter der Grasnarbe und sind in Teilen bereits zerstört.

Ihre Erhaltung stellt die Denkmalpflege vor ein kaum lösbares Problem und verlangt nach neuen Konzepten.

Lit.: HAYEN 1981: H. Hayen, Wagen der Wurt Feddersen Wierde. In: H. Hayen/R. Ullemeyer/K. Tidow/F. Ruttner, Einzeluntersuchungen zur Feddersen Wierde. Wagen, Textil- u. Lederfunde, Bienenkorb, Schlackenanalysen. Komm. d. Dt. Archäolog. Inst. zu Frankfurt am Main u. Niedersächs. Landesinst. für Marschen- u. Wurtenforschung in Wilhelmshaven (Wiesbaden 1981) 1–76. – HESSE 2008: S. Hesse, Räder, Wagen und Wege im Moor. Funde aus dem Teufelsmoor zwischen Gnarrenburg und Karlshöfen. *AiN* 11, 2008, 37–39. – HESSE 2011: S. Hesse, Ein neues Datum für ein altes Rad. *Archäologische Funde von Rad- und Wagenteilen aus dem Teufelsmoor zwischen Gnarrenburg und Karlshöfen*. *Rotenburger Schriften* 91, 2011, 235–244. – HEUMÜLLER/HESSE/LEUSCHNER 2021: M. Heumüller/S. Hesse/H. H. Leuschner, Verkehrsknotenpunkt durch die Zeiten: die Moorenge bei Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme). *Nachrichten des Marschenrates* 58, 2021, 44–49. – MÜLLER-BRAUEL 1898: H. Müller-Brauel, Die Bohlenbrücken im Teufelsmoor (Provinz Hannover). *Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde* 73, 1898, 23–25.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

M. Heumüller/S. Hesse/
H.H. Leuschner/I. Neumann



Abb. 293 Karlshöfen FStNr. 17, Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat. Nr. 399). Detailaufnahme des zerbrochenen Speichenrades. (Foto: M. Heumüller)

**400 Karlshöfen FStNr. 19,
Gde. Gnarrenburg, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Mittelalter, frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte
Zeitstellung:

Im Vorfeld einer geplanten Bebauung wurde ein Areal in Karlshöfen durch die Kreisarchäologie prospektiert, das besonders durch einen unmittelbar benachbarten Wall (FStNr. 14) als archäologisch sensibel einzuschätzen war. Auf der Preußischen Landesaufnahme aus der Zeit um 1900 ist noch eine Hofstelle nordwestlich des Gebietes verzeichnet, die in den 1920er Jahren abgerissen wurde.

Auf einer Fläche von 2,1 ha wurden insgesamt 15 Suchschnitte mit einer Mindestbreite von 2 m angelegt. Die Länge der Schnitte variierte zwischen 6 und 255 m. Sobald sich Befunde zeigten, wurden die Schnitte entsprechend verlängert oder zu Flächen erweitert. Auf die freigelegten 2.232 m² verteilten sich insgesamt 66 Befunde. Neben rezenten Eingrabungen fanden sich zahlreiche, z.T. grabenartige Befunde, die vermutlich mittelalterlicher bis neuzeitlicher Zeitstellung sind. Als Funde konnte lediglich ein Keramikfragment geborgen werden, dass nur allgemein in das erste nachchristliche Jahrtausend gestellt werden kann.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann / S. Hesse

**401 Lauenbrück FStNr. 32,
Gde. Lauenbrück, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Frühe Neuzeit:

K. Ehrke fand bei einer Metallsondenprospektion die Münze eines Sechslings (Scheidemünze), Dänemark, Prägung für Schleswig-Holstein unter Christian VII. (1766–1808). Die Oberfläche ist stark verwittert. Das genaue Prägedatum ist nicht zu erkennen.

F, FM, FV: K. Ehrke, Lauenbrück

S. Hesse

**402 Lavenstedt FStNr. 187,
Gde. Selsing, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der Baubeobachtung eines Einfamilienhauses wurden fünf Befunde erfasst. Hierbei handelte es sich um überwiegend schwache, grubenartige Eingrabungen mit geringer Tiefe. Das Befundbild zeigte fast einheitlich geringe, kontrastarme, humose Einlagerungen, was abgesehen vom Lagerungsmilieu im lockeren, feinen Sand, für ein hohes Alter der Befun-

de sprach. Ein Lagezusammenhang erschloss sich während der Dokumentation nicht. Vereinzelt wurde Keramik geborgen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**403 Ober Ochtenhausen FStNr. 85–89,
Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Im Zuge der Stellungnahme zu einem umweltrechtlichen Verfahren wurde eine Geländeerhöhung begutachtet. Sie zeigt eine rundliche gewölbte Form bei einem Durchmesser von etwa 17 m und einer Höhe von um 1 und ist in den LiDAR-Befliegungen gut zu erkennen. Im benachbarten Waldgebiet konnten bei einer anschließenden Begehung die Hügel FStNr. 86–89 beobachtet werden. Sie sind jedoch wesentlich unregelmäßiger in der Form. Möglicherweise handelt es sich auch bei diesen um Grabhügel oder um Aufschüttungen mit einem Grabhügel als Kern.

F, FM: S. Hesse (Kreisarch. Rotenburg (Wümme))

S. Hesse

**404 Ober Ochtenhausen FStNr. 90,
Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Unbestimmte Zeitstellung:

In den Daten der LiDAR-Befliegung konnten zwei Wegespuren beobachtet werden, die Richtung Osten ans Osteufer ziehen. Auf der gegenüberliegenden Seite finden sie Fortsetzung in einem Weg, der bereits auf der Preußischen Landesaufnahme kartiert ist. Somit sind die Wegespuren wohl in die Zeit vor 1900 zu datieren, ebenso wie eine zu erschließende Furt an dieser Stelle. Auffällig ist, dass sich der Weg in einem Bereich mit Grabhügeln (FStNr. 85–89) fortsetzt.

F, FM: S. Hesse (Kreisarch. Rotenburg (Wümme))

S. Hesse

**405 Ober Ochtenhausen FStNr. 92,
Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**
Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Bei einer Metallsondenprospektion fand B. Gössling das Fragment eines silbernen Hohlpfennigs (Dm. 2,1 cm, D. 0,1 cm, Gew. 0,4 g; *Abb. 294*). Erhalten hat sich etwas weniger als die Hälfte der Münze, daher kann keine genauere Bestimmung erfolgen. Vermutlich datiert der Fund in das 12. bis 16. Jh. Die Münze



Abb. 294 Ober Ochtenhausen FStNr. 92, Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 405). Zerteilter Hohlpfennig. M. 1,5:1. (Fotos: S. Hesse)

wurde wohl bewusst geteilt, um mit geringerem Wert als Zahlungsmittel zu dienen.

⚔ FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

406 Ober Ochtenhausen FStNr. 93, Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Frühes Mittelalter:

B. Gössling konnte erneut eine frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibel in Grubenschmelztechnik und X-Stellung bergen (Dm. 2,2 cm, D. 0,5 cm, Gew. 3,5 g; *Abb. 295*). Reste des Emails sind noch vorhanden, wobei besonders das zentrale, rote Email auffällig wirkt. Die Fibel datiert in das 9./10. Jh.

Aufgrund des gehäufteten Vorkommens von Fibeln kann man in diesem Bereich ein frühmittelalterliches Gräberfeld vermuten, dass sich an älteren bronzezeitlichen Grabhügeln orientierte.

⚔ FM: B. Gössling, Scheeßel; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse



Abb. 295 Ober Ochtenhausen FStNr. 93, Gde. Sandbostel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 406). Frühmittelalterliche Kreuzemailscheibenfibel. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

407 Rotenburg FStNr. 310, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Im Verlauf einer baubegleitenden Untersuchung im Gewerbegebiet „Hohenesch“ wurden 4.000 m² Flä-

che archäologisch untersucht. Dabei wurden acht Siedlungsgruben dokumentiert. Bei einer Größe von durchschnittlich 1 m erreichten die Befunde eine Tiefe von 0,17–0,4 m im anstehend sandigen Geschiebe.

Neben einer stark humosen Verfüllung enthielten drei Gruben geringe Anteile Keramik und Holzkohle. Ihre paarige Nord–Süd verlaufende Lage ließ eine Gebäudegründung in unmittelbarer Nähe vermuten. Deutliche Siedlungsspuren als Pfosten oder Wandgraben konnten nicht nachgewiesen werden.

Aufgrund der geborgenen Keramik sind die Befunde wohl der jüngeren Bronzezeit bis älteren vorrömischen Eisenzeit zuzurechnen. Möglicherweise steht der Fundplatz in Zusammenhang mit einem nur etwa 130 m entfernten Bestattungsplatz gleicher Zeitstellung (FStNr. 149).

⚔ FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse / I. Neumann

408 Rotenburg FStNr. 312, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme)

Unbestimmte Zeitstellung:

B. Gössling fand auf einer von T. Kirscht entdeckten Fundstelle eine vergoldete Beschlagplatte mit einseitiger, randlicher Verstärkung und floraler Verzierung (L. 3,2 cm, Br. 2,3 cm, D. 0,4 cm, Gew. 4,8 g; *Abb. 296*). Im hinteren Bereich der Platte befinden sich Reste zweier Niete zur Befestigung an einem Untergrund. Im vorderen Bereich sind Reste zweier Stifte erkennbar, die der Befestigung einer weiteren Platte oder eines weiteren Objektes dienten. Möglicherweise handelt es sich um einen Bestandteil eines Gürtels.

⚔ FM, FV: B. Gössling, Scheeßel S. Hesse



Abb. 296 Rotenburg (Wümme) FStNr. 312, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr.408). Vergoldete Beschlagplatte. M. 1:1. (Fotos: S. Hesse)

**409 Sittensen FStNr. 121,
Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Jungsteinzeit und Bronzezeit:**

Im Vorfeld der Nutzung eines Baugebietes führte die Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) Voruntersuchungen durch, da dort der Grabhügel FStNr. 121 bekannt war. Er war bereits auf der Preußischen Landesaufnahme von 1899 verzeichnet. A. Bachmann nahm ihn 1961 in seine Denkmalliste auf. In der Folgezeit wurde er obertägig abgetragen. Nun konnte etwa 13 m westlich der vermuteten Position der 12,9 m durchmessende Kreisgraben des Grabhügels dokumentiert werden (Abb. 297). Der Kreisgraben wies am nordöstlichen Bereich eine Unterbrechung auf. Reste der Bestattung wurden nicht mehr angetroffen. Im Umfeld befand sich ein bislang noch unbekanntes kleineres Urnengräberfeld (FStNr. 146; vgl. Kat.Nr. 410).

Von einem weiteren Grabhügel (FStNr. 120) konnten keine Spuren beobachtet werden.
F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**410 Sittensen FStNr. 146,
Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme)
Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:**

Im Zuge der Erschließung des Baugebietes „Im kleinen Felde“ in Sittensen, wurden von der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) Voruntersuchungen durchgeführt, da dort seit 1899 zwei Grabhügel bekannt waren, die gegen Mitte des 20. Jh. obertägig abgetragen wurden (vgl. Kat.Nr. 409). Im Zuge der Untersuchungen wurde ein kleines Urnengräberfeld der jüngeren Bronzezeit / älteren Eisenzeit entdeckt, dass aus insgesamt sechs Urnen bestand (Abb. 298). Auffällig ist die Lage in zwei Dreierreihen, die darauf schließen lassen, dass die Bestattungen in nicht allzu großem zeitlichen Abstand eingebracht wurden und die Standorte kenntlich gemacht wurden. Möglicherweise hat hier ein Familienverband kurzzeitig seine Verstorbenen niedergelegt.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

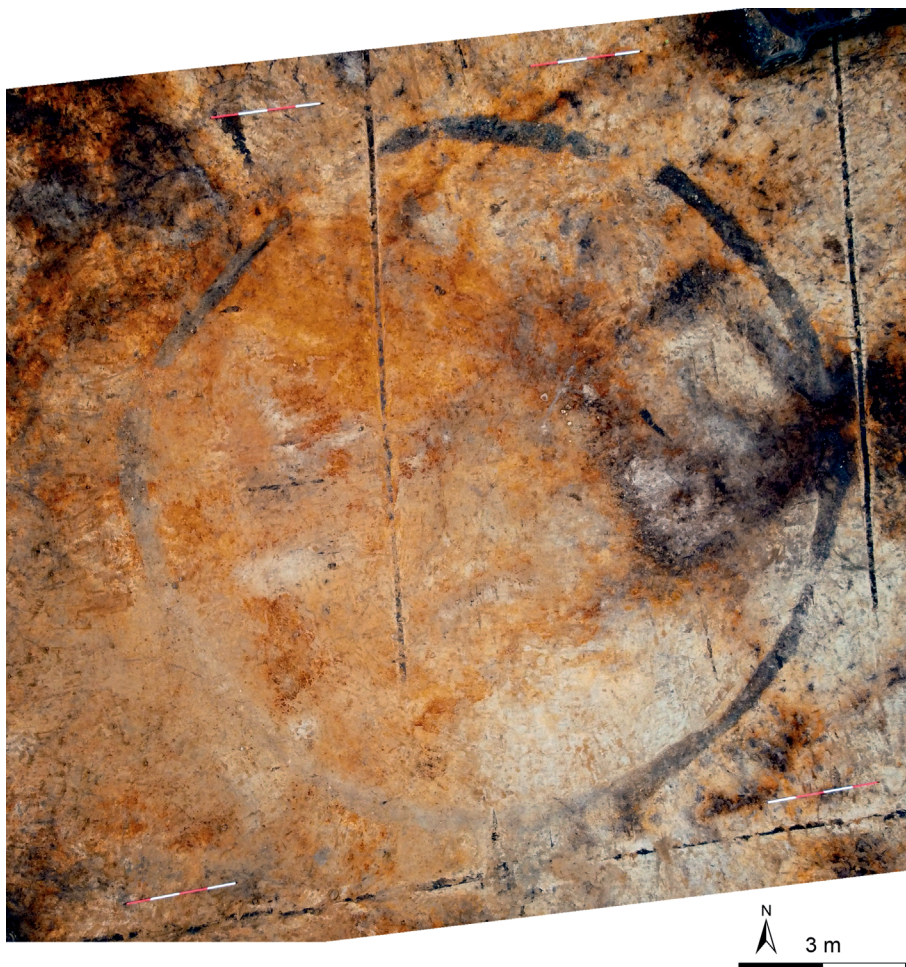


Abb. 297 Sittensen FStNr. 121, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 409). Der Kreisgraben des Grabhügels im Luftbild. (Foto: I. Neumann/J. Harms)



Abb. 298 Sittensen FStNr. 146, Gde. Sittensen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 410). Freilegung einer Urnenbestattung. (Foto: S. Hesse)

**411 Sottrum FStNr. 41,
Gde. Sottrum, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Unbestimmte Zeitstellung:

Während einer baubegleitenden Untersuchung im Gewerbegebiet Sottrum „An der Autobahn“ wurden drei Befunde beobachtet. Es handelte sich hierbei um Grubenbefunde, in vereinzelter Lage, ähnlich denen in Teilfläche 1 von 2018. Obwohl klar im Oberboden erkennbar, betrug ihre Tiefe nur 3–9 cm unter Planum. Zwei der Befunde ließen Holzkohleinhalte erkennen. Sie enthielten kein weiteres Fundmaterial. F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

Teilen ausgebaggert), doch diesmal wurde die Maßnahme erstmalig bei den zuständigen Behörden beantragt und damit auch die Bodendenkmalpflege beteiligt. Dementsprechend war die Hoffnung auf Objekte aus der Frühzeit des Ortes gedämpft. In der Tat wurden vorwiegend Objekte des 20. Jh. entdeckt, darunter Geschosse und Geschosshülsen (vermutlich aus dem letzten Weltkrieg), moderne Fahrradteile, Smartphones, etc. Bei den älteren Funden handelt es sich um eine geringe Anzahl an Ofen- und Gefäßkeramik des 17. bis 19. Jh.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

**412 Visselhövede FStNr. 39,
Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg
(Wümme)**

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Die Quelle der Vissel befindet sich direkt neben der dortigen Kirche und war wohl ausschlaggebendes Kriterium für die Standortwahl des Gotteshauses. Als der Quellteich nun umgestaltet und dabei auch Teilbereiche ausgebaggert wurden, untersuchte die Kreisarchäologie das ausgebreitete und abgetrocknete Baggergut nach archäologischen Objekten. Der Quellteich wurde wohl schon länger in regelmäßigen Abständen gereinigt (und in dem Zuge auch in

**413 Vorwerk FStNr. 90,
Gde. Vorwerk, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Vorrömische Eisenzeit:

J. Geidner fand bei Feldbegehungen ein Keramikfragment, das möglicherweise in die vorrömische Eisenzeit datiert. Vermutlich zeigt der Fund die Ausdehnung der benachbarten Fundstelle 90 auf, die bereits 1979 nach Aufforstungsmaßnahmen entdeckt wurde.

F, FM: J. Geidner, Vorwerk; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

S. Hesse

**414 Wilstedt FStNr. 68,
Gde. Wilstedt, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Mittelalter:

Im Zuge einer Baubeobachtung wurden auf einer freigelegten Fläche von ca. 150 m², sechs Keramikscherben geborgen, die auf eine mittelalterliche Besiedlung schließen lassen. Bodenbefunde konnten nicht dokumentiert werden. Die Ursache dafür lag in der starken Störung durch Wurzeln und rezente Bodeneingriffe.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme)

I. Neumann

**415 Zeven FStNr. 176,
Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Mittelalter:

Bei der Untersuchung von 3.000 m² Baufläche als Erweiterung eines Elektronikmarktes wurden mehrere mittelalterliche Siedlungsbefunde dokumentiert. Vermutlich handelt es sich um den nordöstlichen Ausläufer einer bereits 2015–2018 in weiten Teilen ergrabenen Wüstung (FStNr. 168–169; s. Fundchronik 2017, 241f. Kat.Nr. 321). Bemerkenswert war der Fund eines Randleistenbeiles (FStNr. 177), was darauf hindeutet, dass vermutlich schon im Mittelalter ein Grabhügel abgetragen wurde, um Bauplatz zu gewinnen.

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

**416 Zeven FStNr. 177,
Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme)**

Bronzezeit:

Bei den Ausgrabungen an einer mittelalterlichen Wüstung (FStNr. 176) wurde als umgelagerter Fund

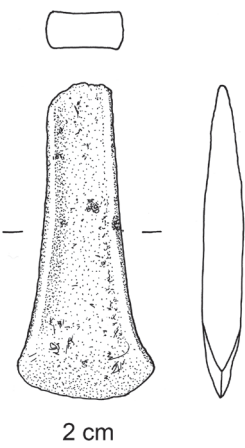


Abb. 299 Zeven FStNr. 177, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 416). Frühbronzezeitliches Randleistenbeil. M. 1:2. (Zeichnung: M. Riebau-Horeis)

ein frühbronzezeitliches Randleistenbeil (L. 8,5 cm., Br. Schneide 3,7 cm, Br. Nacken 1,7 cm, D. 1,1 cm, Gew. 90,9 g; *Abb. 299*) mit gleichmäßig geschwungenen Seiten, Typ Marwedel nach LAUX (2000) entdeckt. Die Randleisten sind nur sehr schwach ausgeprägt. Die im Umfeld bekannten Grabhügel lassen vermuten, dass es ehemals als Beigabe einer Bestattung diente.

Lit.: LAUX 2000: F. Laux, Die Äxte und Beile in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde 23 (Stuttgart 2000).

F, FM, FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

Landkreis Schaumburg

**417 Altenhagen FStNr. 13,
Gde. Flecken Hagenburg, Ldkr. Schaumburg**

Römische Kaiserzeit:

Erstfund bei einer Begehung auf landwirtschaftlicher Nutzfläche ist eine im Kopfbereich stark verbogene bronzene Augenfibel (L. 51 mm, Br. 20 mm,



Abb. 300 Altenhagen FStNr. 13, Gde. Hagenburg, Ldkr. Schaumburg (Kat.Nr. 417). Augenfibel der Form 45 nach ALMGREN (1923). M. 1:1. (Fotos: D. Lau)

Gew. 19,1 g; *Abb. 300*). Die geschlitzten, offenen Augen lassen eine Einordnung des Stücks zur Form Almgren 45 (ALMGREN 1923) zu, die in augusteische Zeit datiert wird.

Lit.: ALMGREN, Studien 1923.

F, FM, FV: P. Schubert, Hagenburg

D. Lau